

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

umdichtete. Diese dichterischen Versuche wurden im Jahre 1602 in Venedig in Buchform herausgegeben. Zu Beginn des XVII. Jahrhunderts tritt uns in Venedig noch eine andere jüdische Dichterin, *Sara Copia Sullam*, entgegen, eine Kaufmannstochter, die in den Kreisen der italienischen Gebildeten vertraute Freunde besaß. Als der Ordensbruder Ansaldo Ceba aus Genua sein sich an den biblischen Stoff anlehndes Poem „Esther“ veröffentlichte, trat Sara in einen Briefwechsel mit ihm, der sich durch mehrere Jahre hinzog (1618—1622). Aus den erhalten gebliebenen Briefen des Ceba ist zu ersehen, daß den Hauptgegenstand dieses Briefwechsels der Streit bildete, ob es der Judaismus oder das Christentum sei, dem der Vorzug gebühre. Sara verstand es, alle Argumente ihres Korrespondenten, der sie zu seinem Glauben zu bekehren suchte, mit Geschick zu widerlegen. Nachdem der Mönch sich von der Fruchtlosigkeit seiner Versuche überzeugt hatte, bat er Sara, ihm zu erlauben, wenigstens für ihre Erleuchtung durch Christi Gnade beten zu dürfen. Sara gewährte ihm zwar die Bitte, jedoch unter der Bedingung, daß auch er nichts dagegen einwende, wenn sie ihrerseits um sein Seelenheil zu Gott bete. Es wird vermutet, daß die Briefe der Sara der Inquisition in die Hände gespielt wurden und ob ihrer „Gottlosigkeit“ der Vernichtung anheimfielen. Von den Schriften der Dichterin sind uns nur einige wenige italienische Sonette und eine Apologie („Manifesto“) überliefert. In dieser letzteren tritt sie der gegen sie gerichteten Streitschrift des venezianischen Priesters Bonifazius entgegen, der sie auf Grund mündlicher oder schriftlicher Äußerungen der Leugnung des Unsterblichkeitsdogmas bezichtigte (1621). Die von der grundlos Angeklagten mit sarkastischem Witz und zugleich mit unbezwingbarer Logik geführte Verteidigung zeugt nicht nur von literarischer Begabung, sondern auch von Vertrautheit mit den Problemen der Religionsphilosophie.

§ 17. *Die Chronographen des XVI. Jahrhunderts*

Die nationalen Sorgen und Hoffnungen der Zeit spiegeln sich am getreuesten in der *Chronographie* wider, die namentlich im Italien des XVI. Jahrhunderts zu hoher Entfaltung gelangte. Von den vier damals hervortretenden Chronisten kamen freilich drei aus der Kolonie der sephardischen Einwanderer, während der alt-